

Sommersemester 2018

Erfahrungsbericht
Helsinki



Aufbau des Berichts

Vorbereitung:	3
Wohnen	3
Uni und Kurse	4
Leben und Freizeit	6
Lappland	7
Fazit	8

Vorab gesagt: Finnland war eigentlich meine Drittwahl (nach Schweden und Norwegen); würde ich aber noch einmal ins Ausland gehen, stünde Helsinki auf meiner Liste an erster Stelle. Ich glaube, Finnland wird häufig unterschätzt oder gar vergessen, aber nach gut 5 Monaten im Land mit der lustigen Sprache habe ich es sehr gut kennen und durchaus lieben gelernt – und vermisse es jetzt schon.

Vorbereitung:

Für EU-Bürger fällt für ein Auslandssemester in Helsinki ein großer Teil an Erledigungen vorab weg. Es wird nicht zwangsläufig ein Reisepass benötigt (außer man plant längere Aufenthalte in beispielsweise Russland), die EC- oder Kreditkarte funktionieren problem- und kostenlos und auch der Handyvertrag kann neuerdings auch EU-weit ohne Mehrkosten genutzt werden. Dennoch empfiehlt es sich, vorab mit der entsprechenden Bank oder dem Telefonanbieter zu sprechen, bei mir musste der Handyvertrag zum Beispiel mit einem Klick umgestellt werden und meine EC- und Kreditkarte hatten jeweils ein Limit von 500€. Weitere Vorbereitungen sind beispielsweise eine Auslandsversicherung, das Buchen der Flüge (ggf. werden mehr als 1 Koffer benötigt) und das Zurücklegen eines gewissen Reisebudgets.

Nach 3 Monaten vor Ort muss man sich, sofern man nicht zwischendurch Zeit im Ausland verbracht hat, offiziell registrieren, was um die 50€ kostet. Wie groß die Dauer im Ausland sein muss, weiß ich nicht, bei Zweifeln würde ich vor Ort einmal nachfragen.

Selbstverständlich gehört zur Vorbereitung auch, alle geforderten Unterlagen sowohl der Bremer Uni als auch der Uni Helsinki einzureichen. Das ist manchmal ein wenig verwirrend und redundant, aber machbar. Zur Bewerbung an der Uni Helsinki gehört auch die Bewerbung auf einen Wohn-Platz: Dazu kann man zwischen den Anbietern *Unihome* und *HOAS* wählen und grob angeben, ob man ein Einzelapartment oder lieber eine WG (mit unterschiedlich vielen Personen) bevorzugt. Angeboten wird einem schlussendlich eine Möglichkeit – lehnt man die ab, ist man mit der Suche auf sich alleine gestellt.

Wohnen

Ich habe mich zum Wohnen für die wohl teuerste Variante (600€/Monat) entschieden: Ein Einzelapartment im *Domus Academica*. Trotz vieler Differenzen habe ich diese Entscheidung nicht bereut.

Zunächst zum Negativen: Ich denke, es ist fast egal wo, aber auf ein ruhiges Luxusappartement kann man sich als Austauschstudent nicht einstellen. Mein Zimmer glich ein wenig einer Gefängniszelle, zumindest von der Farbwahl her: grau. Auch ist die Kommunikation mit den Verantwortlichen des Wohnheims nicht immer einfach. Mit der Zeit gewöhnt man sich aber daran, Geduld zu wahren. Woran man sich ebenfalls gewöhnen muss, ist die Möglichkeit, mit nur kurzer Ankündigungszeit einen Fensterputzer oder Möbellieferanten im Zimmer zu haben, was ein wenig das Gefühl der Privatsphäre mindert. Aber auch in dieser Hinsicht stumpft man mit der Zeit ab, und wenn man etwas gar nicht will, kann man sich zumindest auf einen Kompromiss mit dem Wohnheim einlassen. Dieser Aspekt ist mir so hängen geblieben, da ich relativ am Ende eine größere Auseinandersetzung mit der Wohnheimleitung bezüglich meiner Privatsphäre hatte.

Nun aber das Positive, was meiner Meinung nach auch überwiegt. Im *Domus Academica* kommt alle 2 Wochen eine Putzfrau – hätte ich es aussuchen können, hätte ich lieber selber geputzt und weniger gezahlt, aber da dies nicht zur Wahl stand, war es natürlich ein nettes Extra. Das Zimmer hat für eine Person eine passende Größe und ich beschreibe es sehr gerne mit dem Wort „funktional“. Im Gegensatz zu vielen HOAS-Einrichtungen war alles Nötige vorhanden, beispielsweise Bettwäsche und Geschirr. Die kleine Küchenzeile besitzt alles Nötige, inkl. Schnellkochplatten und Ofen. Auch das Badezimmer erfüllt seinen Zweck und ist beispielsweise mit einer guten Lüftung ausgestattet. Durch diese kann die Wäsche sehr gut trocknen. Das Waschen im Wohnheim ist kostenlos, einzig Waschmittel muss selber beschafft werden. Zudem gab es zu meinem Zeitpunkt 3 unterschiedlich gut funktionierende Trockner.

Im *Domus Academica* gibt es, wie so häufig in finnischen Einrichtungen, eine Sauna. Diese kann ich jedoch nicht beurteilen, da ich sie nicht genutzt habe. Was jedoch das Beste an diesem Wohnheim ist, ist die Lage: Es liegt nahezu im Zentrum, in gut 15 Gehminuten ist ein beliebter Strand zu finden – wenn er nicht zugefroren und verschneit ist –, in wenigen Gehminuten erreicht man **Kamppi**, einen Multifunktionsort mit Einkaufszentrum, Lebensmittelgeschäften, U-Bahn, Straßenbahnen und Nah- sowie Fernbussen, und auch die Uni ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder sogar zu Fuß gut zu erreichen.

Uni und Kurse

Stichwort Uni: Ein Vergleich mit der Bremer Uni zeigt: Helsinki steckt viel Geld in Bildung. Die Einrichtungen sind teilweise sehr modern, die Kursauswahl wirklich gut! Wir hatten viele verschiedene englischsprachige Kurse zur Auswahl, und selbst wenn einer weg fiel, war stets eine Vielzahl an Alternativen verfügbar. Die Kurse sind sehr unterschiedlich strukturiert, ebenso die

Prüfungsleistungen: Präsentationen, Klausuren vor Ort, Take-home-Klausuren, Projektarbeiten, Hausarbeiten, Lerntagebücher etc. Viele der Kurse bringen 5 ECTS, weshalb ich mit 6 Kursen geplant und diese auch absolviert habe. In Finnland ist das Semester ein wenig anders strukturiert als in Deutschland, es ist zweigeteilt. Folglich findet ein Teil der Kurse von Januar bis Ende Februar/Anfang März statt, nach einer Woche Pause beginnt der zweite Teil bis Anfang/Ende Mai. Dies hat meiner Meinung nach zur Folge, dass das Arbeitspensum im Semester zwar höher ist, man fühlt sich am Ende des Semesters bzw. in diesem Fall Teilstemesters jedoch nicht mit einem Berg an Prüfungsleistungen konfrontiert.

Konkret habe ich am Ende folgende Kurse belegt:

- 1) Ageing Societies I (im 1. Teilstemester)
- 2) Disabilities in Global Perspectives (im 1. Teilstemester)
- 3) Work and Organizational Psychology II: Power Relations and Intersectionality (im 1. Teilstemester)
- 4) Linguistic Minorities (im 2. Teilstemester)
- 5) Social Media and Social Psychology (im 2. Teilstemester)
- 6) ... und natürlich Finnisch (über das gesammte Semester)

Im Kurs „Social Media and Social Psychology“ gab es ein paar Unstimmigkeiten und Missverständnisse mit sowohl der Dozentin als auch einem Gruppenmitglied, jedoch konnten diese durch entsprechende kommunikative Bemühungen aus der Welt geschaffen werden, sodass ich diesen Kurs im Nachhinein schon positiv bewerten würde. Hier bestand der größte Praxisbezug, da eine Ministudie mit einem Unternehmen durchzuführen war.

Der für mich beste Kurs war „Work and Organizational Psychology“, hier waren sowohl die Dozentin der Uni Helsinki als auch eine Gastdozentin aus Kanada (teilweise noch mit ihrem Mann) sehr kompetent und haben die Veranstaltung sehr ansprechend gestaltet. Ich würde diesen Kurs sofort weiterempfehlen.

Auch die anderen Kurse waren in Ordnung, ein wirklicher Ausreißer war nicht dabei (gute und weniger gute Veranstaltungen hat man ja immer). Ich war jedoch seehr froh, als der Finnischkurs sein Ende fand. Mit ihren 15 Fällen wird die Sprache nicht leichter, je länger man sich mit ihr beschäftigt.

Leben und Freizeit

Für den normalen Alltag empfehle ich eindringlich das Fitnessstudio der Uni, wenn der Wunsch nach dieser körperlichen Betätigung besteht. Ich habe noch nie ein so gut ausgestattetes Studio erlebt, vor allem das Hauptstudio im Zentrum der Stadt, und im Verhältnis ist der Preis von ca. 80€ für 4 Monate wirklich sehr gut. Im Winter sind schnell Seen und auch das Meer teils zugefroren und das Betreten der Eisfläche ungefährlich. An einigen Orten gibt es günstig Langlaufskier zum Leihen, durch die vielen Eisflächen (auch Eishockeyfelder) kann man zudem über den Kauf von Second-Hand-Schlittschuhen nachdenken – das kam mir leider zu spät in den Sinn. Lieb gewonnen habe ich auch Eishockeyspiele, in dem Fall als Besucher. Hier kommen die sonst ruhigen Finnen wenigstens ein bisschen aus sich heraus. Als Hauptstadt bietet Helsinki neben sportlichen Aktivitäten natürlich auch viele kulturelle Angebote (Museen, Film- und Spieleabende etc.), auch das Leben am späten Abend kommt in den zahlreichen Bars und Diskos nicht zu kurz. Wichtig: Hier gelten unterschiedliche, teils unverständliche Altersgrenzen (manchmal ist der Zutritt erst ab 24 Jahren erlaubt) und die Alkoholpreise sind enorm hoch. Das hält jedoch die Finnen nicht davon ab, sich nach Feierabend ein Bierchen zu gönnen.

Steigen die Temperaturen, steigt gefühlt auch das Interesse der finnischen Bevölkerung, am sozialen Leben teilzunehmen. Ab 10°C Außentemperatur waren die Außenbereiche der Lokale schlagartig mit nur im T-Shirt bekleideten Personen gefüllt. Helsinki bietet wunderschöne Ecken, bei wärmeren Temperaturen den Tag oder den Abend zu verbringen, häufig in Wassernähe: an dem bereits erwähnten wohnheimnahen Strand in Hietaniemi, am Hafen, in Arabia, auf der Festungsinsel Suomenlinna, auf einer anderen Insel Seurasaari, im Nuuksio Nationalpark und viele mehr. Es gibt zahlreiche Cafés, eines davon ist das populäre kleine, rote Cafe Regatta. Im Frühling/Sommer lassen sich hier beispielsweise auch Kajaks oder SUP-Bretter leihen. Ich persönlich habe die Liebe zum Wakeboarden entdeckt, ebenfalls in der Nähe des Hietaniemi-Strandes und ideal für Anfänger wie auch Profis (wakespot.fi, Buchungen über <https://www.varaaheti.fi/wakespot>). Auch weiter außerhalb Helsinkis gibt es tolle Ausflugsorte, beispielsweise der Nuuksio Nationalpark, oder, wenn man mehr Zeit hat, Urlaube in der Nähe des Saimasees.

Möchte man ein paar Tage in völliger Ruhe entspannen, bietet Finnland mit seinen „Mökkis“ zahlreiche Möglichkeiten. Gefühlt jeder zweite Finne besitzt ein „Mökki“: ein kleines Häuschen (manchmal wirklich seeehr klein), in der Regel mit Sauna, oftmals am Meer oder an einem See, und meistens isoliert von der Außenwelt – genial.

Wenn man vom Leben in Helsinki berichtet, sollte auch das Thema „Dunkelheit“ nicht unerwähnt bleiben. Ich selber muss gestehen, dass ich mir im Vorfeld schon ein wenig Sorgen gemacht habe, nicht zuletzt, weil ungefähr von jedem die erste Reaktion kommt: „Das ist dann aber dunkel da,

oder?“. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich die angeblich extreme Dunkelheit überhaupt nicht als schlimm empfunden habe. Im Januar ging die Sonne vielleicht eine Stunde später auf und eine Stunde früher unter als in Bremen. Von Beginn an wurden die Tage aber länger (das ist das Gute am Frühlingsemester in Helsinki), und irgendwann war der Punkt erreicht, an dem sie länger wurden als in Bremen. Dann erfährt man das andere Extrem; obwohl ich nicht bis zur Mittsommernacht geblieben bin, habe ich noch Nächte mitbekommen, in denen der Himmel nicht komplett schwarz war. Gleiches gilt für die Temperaturen: Auch hier war das Frühlingsemester die richtige Wahl. Von Januar bis Mitte März hatten wir einen intensiven Winter mit zugefrorenen Flüssen, Seen und teils zugefrorenen Meerabschnitten. Mein persönlicher Kälterekord lag bei -30°C (mit richtiger Kleidung übrigens kein allzu großes Problem). Nach einer Temperatur-Übergangszeit im April war der Mai anschließend der perfekte Abschluss! Nicht ein Regentag, konstant Temperaturen um die 20°C , mein Rekord nach oben hin lag bei 30°C – an dem Tag war es wärmer als sonst irgendwo in Europa.

Zum Leben in Helsinki gehört natürlich auch das öffentliche Verkehrssystem, welches sehr gut ausgebaut ist. Vieles ist mit den vielen Bus- und Straßenbahnlinien sowie der U-Bahn gut und schnell erreichbar, unter anderem auch der Flughafen (halbe Stunde vom Hauptbahnhof). Gut ist, dass Studenten in Finnland generell viele Ermäßigungen erhalten, so auch bei der Fahrkarte, der sogenannten TravelCard. Für gut 5 Monate in der Tarifzone „Internal/Helsinki“ kostet sie für Studenten ca. 120€. Lädt man Geld auf diese Karte, profitiert man zudem auch beim Fahrkartenkauf für andere Zonen (bspw. „Regional“ zum Flughafen) und zahlt nur noch um die Hälfte. Generell kann man seit Februar 2018 keine Tickets mehr in Straßenbahnen kaufen, und nicht jede Haltestelle verfügt über einen Ticketautomaten. Stattdessen funktioniert der Ticketkauf problemlos über die Smartphone-App „HSL Mobiililippu“ oder am R-Kiosk.

Lappland

Abschließend möchte ich noch ein paar Worte zur Lapplandreise loswerden: Unbeschreiblich toll! Ich habe die Tour in der Halbsemesterpause über ESN gebucht, es war also eine organisierte Tour, aber für mich absolut richtig. Ich würde diese Tour absolut jedem empfehlen, auch wenn sie nicht ganz günstig ist (je nach Aktivitäten um die 700€). Die lange Busfahrt (ca. 15 Stunden) ist nicht für jeden etwas, aber so sieht man etwas mehr vom Land und erlebt auch selber die Distanz, die aus Helsinki zurückgelegt werden muss. Meine Tour ging nach Saariselkä, eine von zwei Alternativen – Erzählungen zufolge auch die bessere! Hier wohnt man mit ca. 6-7 Personen in voll ausgestatteten Holzhütten, inkl. Kamin, Sauna etc.. Saariselkä bietet für jeden Wunsch das passende Angebot: Sei es über die vorbereiteten Angebote seitens ESN oder für diejenigen, die ihre Freizeit selber gestalten wollen. Fußläufig erreichbar gibt es bspw. einen Verleih für Langlaufski sowie die Gelegenheit, auf

unerwartet guten Pisten Ski Alpin zu betreiben. Mir haben die Lappland-Tour und Saariselkä an sich so gut gefallen, dass ich dort nicht das letzte Mal gewesen sein werde – wie auch in Helsinki.

Fazit

Mein Fazit lautet wie bereits zu Beginn beschrieben: Ich habe nichts an meinem Auslandsaufenthalt bereut und würde, hätte ich die Möglichkeit und die Wahl, ohne zu zögern wieder nach Helsinki gehen. Die Stadt gefällt mir sehr, die Uni befindet sich in toller Lage, ist gut strukturiert und bietet eine große Kursvielfalt an. Für die Nachbereitung empfehle ich eine schnelle Abwicklung der Unterlagen, ansonsten verliert man dies schnell aus den Augen. Finnland als mein erstes skandinavisches Reiseland hat mich nicht enttäuscht. Generell glaube ich, dass man durch die Erfahrung eines Auslandssemesters erfährt oder bestätigt, was man sich für die weitere Studien- oder Karriereplanung vorstellt. In meinem Fall war es eine Bestätigung dessen, was ich mir vorab bereits vorgestellt habe. Natürlich ist ein Auslandssemester ein recht großer finanzieller Aufwand, aber es lohnt sich.

